

5 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. 6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR ist unsere Gerechtigkeit«. 7 Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: »So wahr der HERR lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«, 8 sondern: »So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.

---

Eine Zeit der Vorfreude müßte der Advent sein - nicht nur für Kinder.

Habt ihr etwas, worauf ihr euch freut?

Oder ist euch nun in der Pandemie-Lage schon beinahe die ganze Adventsfreude verdorben?

Worauf freut Ihr euch?

-----

***Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.***

Natürlich wißt ihr, wie stark die Vorfreude zum Advent gehört. Aber ist euch schon aufgefallen, welch hohen Stellenwert die **Hoffnung auf Gerechtigkeit** im Advent einnimmt?:

***Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer,*** (Sach 9, 9)  
heißt es im Wochenspruch der 1. Adventswoche.

Und folgerichtig heißt es im Lied:

*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!  
Es kommt der Herr der Herrlichkeit ...  
Er ist g e r e c h t , ein Helfer wert ...*

Der Prophet Jeremia hatte ihn erwartet;  
und vor ihm und nach ihm und bis heute  
erwarten ihn Menschen voller Sehnsucht.

Einen **gerechten Sproß** in der Nachkommenschaft des König David  
hatte Jeremia angekündigt:

**Der soll ein König sein, der wohl regieren  
und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.**

Dann wird das Volk im Land **sicher wohnen**, sagt Jeremia.

**Sicher wohnen**: das meint:  
alle Menschen finden **verlässliche** Lebensgrundlagen.

Seinen Regierungsstil wird man erkennen an **Recht und Gerechtigkeit**.

Ja, dieser König wird sogar heißen **der HERR unsere Gerechtigkeit**.

Wie gut für ein Land oder eine Stadt, *so diesen König bei sich hat*.

\* \* \* \* \*

Und wie ist das in unserem Land?

Viele Menschen in unserem Land sind höchst unzufrieden -  
- nicht mit einem König,  
aber unzufrieden mit der Politik - konkret nun mit der Corona-Politik.

Doch es ist eine relativ **dumpfe** Unzufriedenheit.  
Diese Unzufriedenheit vermag sich nicht recht zu artikulieren.  
Sie kann nicht so recht sagen, worauf sie tatsächlich aus ist.  
Sie hat dafür noch keine vernünftige Sprache gefunden.

Nur die Populisten surven auf jener Unzufriedenheit  
wie Wellenreiter auf einer Welle.

Populismus vermag jedoch noch keine einzige Perspektive aufzuzeigen.  
*Querdenkertum* bleibt wenig konstruktiv.  
Und Haß spricht nun überhaupt keine vernünftige Sprache.

Wo aber Unzufriedenheit sich bloß in unflätigen Redenarten ergeht,  
ist sie sehr weit entfernt davon,  
daß man sie etwa schon **Sehnsucht** nennen könnte -  
geschweige denn **Hoffnung** oder sogar **Vorfreude**.

Sehnsucht immerhin vermag sich ja mindestens ungefähr zu äußern.

Hoffnung dann kann sagen, worauf sie hofft.

Und Vorfreude gewinnt beinahe schon Flügel in Erwartung des Neuen.

\* \* \* \* \*

***Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr,  
daß ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will.  
Der soll ein König sein, der wohl regieren  
und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.  
Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen.***

Hier hat die Sehnsucht eine Sprache gefunden:  
sie wird zur Hoffnung - fast schon zur Vorfreude.

Hoffnung aber und Vorfreude sind Anschlag für ein neues Handeln.

Die Sehnsucht nach ***Recht und Gerechtigkeit***:  
trifft sie unsere Adventsstimmung?

Wir sehnen uns allesamt nach einem Ende der Pandemie,  
sehnen uns nach einem - sagen wir: normalen Leben  
und momentan nach einer *richtigen* Adventszeit eben -  
zu Hause, in den Familien und in der Kirche.

Auch wir möchten - um mit Jeremia zu reden -  
endlich einmal wieder ***sicher wohnen***:  
geschützt, ohne Angst, ohne eingeengt zu sein ....

\* \* \* \* \*

Was erwarten wir?

***Siehe, es kommt die Zeit***, sagte Jeremia.

**Wann** ist die Zeit?

Ist Advent diese Zeit?

Was geschieht im Advent?

Ich meine: der Advent entfaltet dann seinen Sinn,  
wenn aus einer unbestimmten Sehnsucht eine Hoffnung -  
vielleicht sogar eine Vorfreude werden kann.

Denn Hoffnung findet eine Sprache:  
Sie kann sagen, worauf sie hofft.

Und Hoffnung - wenn nicht sogar Vorfreude -  
sind ein kräftiger Anschlag für unser Handeln -  
- ja, überhaupt: der beste Anschlag zum Leben.

Wir müssen diesen Zusammenhang noch genauer ansehen:

Menschen des Glaubens - also Menschen, die Gott etwas zutrauen -,  
erkennt man immer an ihrer Sprache:

Natürlich kann ich als Christ auch unzufrieden sein.  
Ich kann Wut im Bauch haben - und sie auch äußern.  
Ich kann schimpfen - auf die Zustände, auf die Politik ....

Aber ich werde niemals in einem dumpfen Geschimpfe -  
- geschweige denn in Haßtiraden - steckenbleiben.

Weil ich nicht in Unzufriedenheiten steckenbleiben muß,  
sondern von meiner Hoffnung her denken, reden und handeln lerne.

Und was lerne ich da?:

Ich lerne, daß Verständigung besser ist als Schimpfen.  
Ich lerne, das Verbindende zu suchen.  
Ich lerne, zusammenzubringen, statt zu spalten.  
Ich lerne, mich selber, meine Eigeninteressen zurückzunehmen.  
Ich lerne Achtsamkeit und Rücksichtnahme.  
Ich lerne, mir meinen Egoismus abzugewöhnen.  
Ich lerne, meinen Blickwinkel zu weiten.  
Ich lerne, darauf zu sehen, was in Gottes Möglichkeiten liegt.  
Ich lerne, dankbar zu sein für das, was uns allen geschenkt ist.

\* \* \* \* \*

Natürlich werden wir nicht heute oder morgen die Pandemie aufhalten.  
Wenn, dann werden wir sie überhaupt nur gemeinsam aufhalten.

Wir dürfen uns dabei keinerlei Illusion hingeben.  
Aber wir dürfen es uns von ganzem Herzen wünschen  
und Hoffnung gewinnen von jenem **gerechten Sproß**,  
von dem Jeremia sprach,  
und der eine Herrschaft an den Tag legen wird,  
wie sie die Welt ja sonst nicht kennt.

Jeremia sagt:

**Sein Name wird sein: „Der HERR ist unsere Gerechtigkeit“.**

Und wiederum ist von seiner **Gerechtigkeit** die Rede.

Was hieße denn **Gerechtigkeit** für unser Land in dieser Zeit?

**Gerechtigkeit** ist ein Beziehungsbegriff.

Um zu beschreiben, worauf Gerechtigkeit zielt,  
gibt es eine ziemlich platte, beinahe schnöde Formel:

*Wie du mir, so ich dir.*

Man kann diese Gerechtigkeitsformel auch so ausdrücken:

*Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.*

Jesus selber hatte dies positiv formuliert

in der sogenannten Goldenen Regel: (Mt 7, 12)

*Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun, das tut ihnen auch!*

Aber wie man es auch ausdrücken möchte,

es geht immer um ein Ich und ein Du, es geht um ein Wir.

\* \* \* \* \*

Nachhaltig habe ich das Interview am vorletzten Freitag (19.11.2021)  
mit unserem Ministerpräsidenten Michael Kretschmer in Erinnerung.

Er sprach im Zusammenhang der Pandemie  
von Eigenverantwortung und Freiheit  
und sagte:

*Freiheit ohne Verantwortung nennt man an aller Regel Egoismus.*

*Und wir brauchen zur Bekämpfung dieser Pandemie  
mehr Wir und weniger Ich.*

Bei Gerechtigkeit geht es um dieses Wir,  
geht es um einen Ausgleich miteinander -  
und ist genau besehen das Gegenteil von Egoismus.

Eben solche Gerechtigkeit sprießt auf,  
wo wir uns von jenem König leiten lassen,  
von dem wir im Advent singen:

*O wohl dem Land, o wohl der Stadt,  
so diesen König bei sich hat.*

\* \* \* \* \*

Natürlich könnte sofort jemand einwenden,  
das sei doch alles Utopie, ein Traum, weltfremd ....

Aber das ist mir Wurst.

Denn die Hoffnung des Glaubens

**muß** ja im wahrsten Sinn des Wortes *weltfremd* sein.

D.h.: wir gewinnen sie weder aus der Zeitung noch aus dem Internet.  
Sie kann uns nur geschenkt werden.

Und sie wird uns auch geschenkt.

Aber wenn ich nicht in Hoffnung auf ihn leben

und nicht in Vorfreude auf ihn rden und handeln könnte,

müßte ich ja geradewegs in Depression versinken

und wüßte überhaupt nicht,

wie die gegenwärtige Lage auch nur einen Taglang auszuhalten wäre.

So aber singe ich in seinem Advent mit Vorfreude:

*O wohl dem Land, o wohl der Stadt,  
so diesen König bei sich hat.*

Amen.

### **145 Macht hoch die Tür, die Tor macht weit**

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; / es kommt der Herr der Herrlichkeit, /  
ein König aller Königreich, / ein Heiland aller Welt zugleich, /  
der Heil und Leben mit sich bringt; / derhalben jauchzt, mit Freuden singt: /  
Gelobet sei mein Gott, / mein Schöpfer reich von Rat!
2. Er ist gerecht, ein Helfer wert; / Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, /  
sein Königskron ist Heiligkeit, / sein Zepter ist Barmherzigkeit; /  
all unsre Not zum End er bringt, / derhalben jauchzt, mit Freuden singt: /  
Gelobet sei mein Gott, / mein Heiland groß von Tat!
3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, / so diesen König bei sich hat. /  
Wohl allen Herzen insgemein, / da dieser König ziehet ein. /  
Er ist die rechte Freudensonn, / bringt mit sich lauter Freud und Wonn. /  
Gelobet sei mein Gott, / mein Tröster früh und spat!

4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, / eur Herz zum Tempel zubereit'. /  
Die Zweiglein der Gottseligkeit / steckt auf mit Andacht, Lust und Freud; /  
so kommt der König auch zu euch, / ja, Heil und Leben mit zugleich. /  
Gelobet sei mein Gott, / voll Rat, voll Tat, voll Gnad!
5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, / meins Herzens Tür dir offen ist. /  
Ach zieh mit deiner Gnade ein; / dein Freundlichkeit auch uns erschein. /  
Dein Heilger Geist uns führ und leit / den Weg zur ewgen Seligkeit. /  
Dem Namen dein, o Herr, / sei ewig Preis und Ehr!

T: Georg Weissel 1623, M: Halle 1704, S: Halle 1704 / nach Zürich 1891